

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 90.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägersohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 2. August.

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Für die Monate  
August & September

nehmen alle Postämter und die Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter entgegen.

**A m t l i c h e s.**  
N a g o l d.

**An die Ortsvorsteher.**

Statistische Erhebungen in Bezug auf die Unfallversicherung der Arbeiter.

Die noch ausstehenden Berichte in obigem Betreff (Amtsblatt Nr. 87) sind umgehend bei Vermeidung der Abholung durch Wartboten einzusenden.  
Den 1. August 1881.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

**An die Ortsvorsteher.**

Es ist binnen 8 Tagen hieher zu berichten, ob dieselben im Besitze der erforderlichen Formulare zur Reichstagswahl, insbesondere der Haupt- und zweiten Exemplare der Wählerlisten (Umschlag und Einlagebogen) sind; im Verneinungsfall ist der Bedarf hieher anzuzeigen.  
Den 30. Juli 1881.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Wilhelm Häußler, Bauer und Gemeinderath in Hilbrighausen, Oberamts Herrterberg, wurde zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

**Tages-Neuigkeiten.**  
Deutsches Reich.

Nagold, 28. Juli. Nach 10jährigem Leiden verstarb dieser Tage im Alter von 32 Jahren der Veteran Christ. Dengler in Alt-Nuisra, welchem im Feldzug 1870/71 von einer Kugel der Fuß förmlich zerplittert worden war.

\*\* Nagold, 1. August. Am gestrigen Sonntag feierte der Altenstaiger Missionsverein sein Jahresfest. Nach schönem Chorgefang: „Tröstet mein Volk u.“ stimmte die große Festversammlung das Lied an: Herz und Herz vereint zusammen u., worauf Stadtpfarrer Mezger die Eröffnungsrede hielt und das Eingangsgebet sprach. Missionar Christaller von Westafrika legte seiner Rede Matth. 4,23 zu Grunde und sprach, nachdem er die Ausbreitung des Christenthums vom ersten Anfang an geschildert hatte, von der großen Ernte, die besonders in der Heidenwelt einzubringen sei. Noch immer sind 1000 Millionen Heiden vorhanden, nämlich 400 Mill. Chinesen, 200 Mill. Hindus, 200 Mill. Afrikaner und 200 Mill. in andern Ländern. Die Zahl der Missionare war im Anfang dieses Jahrhunderts 200; jetzt ist dieselbe auf 2300 gestiegen. Sodann erzählt Kedner von seiner 11jährigen Missionsthätigkeit in Afrika und macht besonders interessante Mittheilungen über das Fetischwesen. Missionar Müller von Akropong in Afrika knüpfte an Römer 1,16 an und spricht von dem Fluch, der auf der Heidenwelt mit ihrem Götzwesen besonders in Afrika lastet; derselbe könne nur durch das Evangelium weggenommen werden. Er erzählt sodann von der Opferwilligkeit bekehrter Heiden in Afrika, die theils ohne theils mit Hilfe der Mission eine Schule und Kirche in europäischem Stil erbaut haben, und schildert in eingehender Weise von einem Besuch, den er auf einer Predigtreise bei einem afrikanischen König machte. Leider lehre der Tod gar oft in der afrikanischen Mission ein, so

daß kürzlich in einer Woche fünf Todesnachrichten dorthier gekommen seien, aber die Missionsarbeit soll dennoch fortgehen, auch wenns durchs Sterben gehe; der Preis sei nicht zu theuer. Dr. Sundert von Calw, der Morgens schon der Gemeinde gepredigt hatte, erzählte von der Einsegnung zweier Missionare in Calw, die am letzten Sonntag stattgefunden habe. Einer derselben ist aus Würzburg bei Calw und freut sich, daß er nach Afrika gesendet wird. Die Missionsarbeit in diesem Todesland ist übrigens nicht vergeblich, denn in einem Jahre wurden dort 490 Heiden getauft. Schließlich zieht Kedner eine Parallele zwischen der Selbstaufopferung eines Brahminen, der um seines Seelenheils willen sich ins Feuer setzte und verbrannte, und von dem Aufopfern derer, welche sich aus Dankbarkeit dem Dienste des Herrn in der Heidenwelt hingeben, wo sie so oft eine Beute des Todes werden. Kedner schloß die 2 1/2stündige Feier mit Gebet.

\* Unserem Bericht in letzter Nummer über das von der Ausstellungs-Commission den Mitgliedern des Preisgerichts gegebene Diner haben wir noch nachzutragen, daß Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar sich am Schluß desselben mehrere der auswärtigen Herren vorstellen ließ, darunter Hr. Fabrikant Sannwald von hier, mit dem Se. Hoheit sich neben anderem über die gewerblichen Verhältnisse des Bezirks Nagold unterhielt.

Freudenstadt, 28. Juli. Gestern Abend kam in unserm Städtchen ein verlagener Unglück vor. Pfäferser Hecht von hier fiel in demselben bei seiner Arbeit (Steinbrechen) von bedeutender Höhe herab und war sofort eine Leiche. Sein Schädel war gerade in der Mitte zerpalten.

Stuttgart, 28. Juli. Der württembergische Volksschullehrerverein, dessen Mitglieder aus allen Theilen des Landes herbeigekommen waren, hielt heute hier seine alljährliche Hauptversammlung ab. Wie gewöhnlich berieth man auch dieses Mal wieder über ein auf den Unterricht Bezug habendes Thema, und zwar über „die Volksschule als Sprachschule.“ Die sehr zahlreich besuchte Versammlung einigte sich dahin, daß der Mittelpunkt des Volksschulunterrichts der Unterricht in der Muttersprache sein müsse. Es ist diese neuerdings zum Durchbruch gekommene Anschauung von Wichtigkeit. Wird die Sprache von jetzt ab als der eigentliche Mittelpunkt des Volksschulunterrichts angesehen, der zu allen Lehrgegenständen in ihrer Wechselwirkung stehen muß, so wird es auch vor Allem notwendig sein, daß unsere Lehrer sich derselben, beim Unterricht ein reines Hochdeutsch zu sprechen, anstatt dabei, wie es leider in Württemberg fast durchweg der Fall ist, in der allerplattesten Weise zu „schwätzen.“

Stuttgart, 29. Juli. Gestern Vormittag ist der 18 Jahre alte Arbeiter Schmid von Pflanzhausen von dem Dach des Hauses Nr. 22 der Rosenbergrasse, woselbst er gearbeitet, herunter gefallen und war sofort todt.

Enningen, 28. Juli. Die in Nürtingen entkommene Riesenschlange (Boa) wurde, wie man dem „Sch. M.“ schreibt, gestern bei Glems gesehen, wo sie vor einigen Reisenden über den Weg kroch und sie mit aufgehobenem Kopfe nicht wenig erschreckte. Sie machten alsbald dem Revierförster Anzeige. Aber weitere Spuren hat man nicht von ihr.

Friedrichshafen, 28. Juli. Mittags 12 Uhr ist Se. Maj. Hoh. Erzherzog Albert von Oesterreich zum Besuch hier eingetroffen.

Geraabronn, 28. Juli. Das gestrige schwere Gewitter übertraf die 5 auf dem Felde beschäftigten Personen von Dörrenz, so daß sie Schutz unter einem Gebüsch suchten, in dessen Nähe eine Eiche steht. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl herab, traf die Leute und warf sie sämmtlich zu Boden. Von den Betroffenen ist der etwa 40jährige Bauer Weinmann erschlagen; sein 11jähriger Sohn schwer verwundet, derselbe liegt gefährlich darnieder; Zie-

geleibesitzer Gehring ist am Fuß, dessen Frau am Arme getroffen. Das Gesicht der letzteren war blutig und wie zerkratzt. Die vom Blitz getroffenen Körperteile der vier Personen sind ganz geschwärzt.

Waldbree, 28. Juli. Aus Otterswang wird der „W. L. Z.“ mitgetheilt, daß bei der Entenjagd auf dem in dortiger Markung gelegenen, 35 Hektar großen Schwaigfurthweier des Müllers Had, welche in voriger Woche stattfand, durch 9 Schützen von den zahlreichen (gegen 60 Stück zählenden) Wildenten nicht eine einzige erlegt wurde; dagegen schoß der Jagdpächter den schönen Hühnerhund eines Jagdgastes, denselben im Schilf für eine Ente haltend, todt; der Hund soll 200 M. Werth gehabt haben.

Eichenau, 27. Juli. Bei der Arbeit im Weinberg wurden heute Nachmittag die Witwe Schweikert und ihr während der Ernte vom Militär beurlaubter ältester Sohn vom Gewitter überrascht und beide stürzten unter einen nahebei stehenden Baum. Eben dort angelangt, schlug, wie die „W. L. Z.“ berichtet, der Blitz an jener Stelle ein und tödtete die Frau sofort, der Sohn dagegen wurde bloß betäubt. Man zweifelt nicht, daß derselbe am Leben wird erhalten bleiben können. Die Verstorbene hinterläßt 11 unverheiratete Kinder.

Aus dem Allgäu, 27. Juli. Ein gestern Abend ausgebrochenes Gewitter kühlte die Temperatur bedeutend ab und heute früh konnte man auf den Spigen der höchsten Berge von Oberstdorf aus sogar frisch gefallenen Schnee erblicken.

Brandfälle: In Adelmansfelden am 25. Juli ein von 2 Familien bewohntes Wohnhaus.

München, 27. Juli. Das Braten des ganzen Ochsen auf der Festwiese am Dienstag Abend ist gelungen. Das Fleisch war wie das eines guten Roßbratens, schmeckte aber etwas talgig. Die Lenden allein sollen etwas roh geblieben sein. Die etwa 1500 Portionen waren nach 6 Uhr sämmtlich verzehrt.

Köthen, 21. Juli. Die Verhaftung einer Zigeunerbande macht hier großes Aufsehen. Dieselbe erfolgte auf Eruchen preussischer Gendarmen von Salzmünde, Bettin und Löbejün, welche mit einem 9jährigen Mädchen hier eintrafen, das von den Zigeunern in der Nähe von Krotochin vor zwei Jahren geraubt worden zu sein behauptete; die Bande wurde zwischen Wulsen und Mächeln festgenommen. Das Mädchen gibt an, daß es auf den Streifzügen angehalten worden sei, Diebstähle an Feldfrüchten u. auszuführen. Der Führer der Bande habe sie schon erschiesen wollen, sofern sie nicht die gehörige Menge Kartoffeln und Haber stehle. Auch die sonstige Behandlung sei dergestalt, daß sie den Entschluß gefaßt habe, zu fliehen. Wie sie sich erinnere, sei ihr Vater Förster gewesen. Sie nannte auch sofort den Mann, der sie geraubt haben soll. Unter den vielen Anschuldigungen und Ausagen, welche das Mädchen that, äußerte sie auch, daß noch kürzlich ein Mädchen geraubt sei und Mimmi genannt werde. Dieses müßte auf dem Wagen sein, wo sich noch drei Kinder befänden. Man suchte sofort nach diesem Kinde, allein man fand nur drei, nicht vier Kinder auf dem bezeichneten Wagen. Nach vielen Aufforderungen, das Kind herauszugeben, schritt man dazu, den Wagen zu untersuchen und saad das kleine Mädchen in Lumpen gehüllt unter dem Frauenzimmer, welches bei der Bande die Zigeunermutter spielte. Die Zigeuner wurden nach Halle transportirt. Des kleinen Mädchens hat sich der Bankier Emil Lüdike einstweilen freundlichst angenommen und für gehörige Reinigung und frische Kleidung gesorgt. Die Wuth der Menschenmenge über die Zigeuner war so groß, daß man dieselben hätte vom Wagen reißen müßen.



Bei Untersuchung des Wagens fand man verschiedene Sachen, so ein Stück Wildschwein, Stücke von einem Pferde, mehrere Gewehre u.

Eine Delquelle in Delheim in Hannover hatte schon früher bei 192 Fuß Tiefe viel Del geliefert, war aber matt und schwach geworden. Da bohrt man noch 36 Fuß tiefer und heimst nun mächtige Strahlen Del ein. Große Freude in der ganzen Provinz.

Das Berliner Tageblatt bringt einen interessanten Bericht über den König von Bayern und seinen Kabinetssekretär v. Biegler. Der letztere muß dem König, dessen Abgeschlossenheit in den 19 Jahren seiner Regierung immer mehr zugenommen hat, über alle Staats- und Privatgeschäfte, die Finanzen ausgenommen, Vortrag halten, ein enorm verantwortlicher und schwieriger Posten. Herr v. B. schien dem König unentbehrlich. Im August v. J. hat er den König dringend, das 700jährige Jubeljahr der Wittelsbacher Dynastie in München durch seine Gegenwart zu verherrlichen; der König antwortete nach wiederholter Bitte des wohlmeinenden Sekretärs: „Ich gehe nicht, aber Sie.“ Da ging Biegler nach Meran zur Traubentour. Nach zwei Monaten ließ ihn der König wieder rufen, damit er sein Amt wieder übernehme. Biegler stellte folgende Bedingungen: 1) daß sein Dienst nicht über die 10te Abendstunde ausgedehnt werde (der König macht oft die Nacht zum Tag); bewilligt, 2) daß er seine 3-5stündigen Vorträge sitzend halten dürfe; bewilligt, aber schwer, 3) daß er seine Vorträge nicht hinter einer Portiere (Vorhang) halten dürfe, sondern im Angesichte des Königs; bewilligt, aber nach schwerem Kampfe. Jetzt aber hat v. B. dennoch seine Entlassung erbeten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Um unseren Lesern ein Beispiel zu geben, welche Früchte die schimpflichen Hegeereien der Fortschrittspresse gegen den Reichskanzler zeitigen, veröffentlichen wir nachstehend einen der Drohbriefe, wie sie dem Reichskanzler jetzt wiederholt zugehen, um ihn zum Aufgeben seiner auf die Verbesserung des Looses der Arbeiter gerichteten sozialen Reformpläne zu veranlassen. „O großer eiserner, resp. eisaltiger Reichskanzler, was hört und liest man bloß von Dir. Nichts als Lächerliches. Glaubst Du etwa daß Du Deiner gefällten Strafe entgehen kannst? Nein! Nein! Was wir Dir einst zugeschworen, wird für Dich sicher in Erfüllung gehen und wenn Du den Polizeiring um das zehnfache vermehrt der Dich etwa schützen soll vor dem Verräther Deiner verübten Tyrannei. Wie es bei Dir in Rissingen aussieht wissen wir ganz gut. Traurig genug daß Du es so weit gebracht hast mit Deiner elenden Tyranneypolitik, daß Du nicht einmal Deines Lebens sicher bist. Weise nur immer fleißig Mitmenschen aus Deutschland. Desto eher kannst Du Dich mit dem Todtengräber bekannt machen. So wie damals die Würfel für uns fielen, so sind diese auch schon für Dich gefallen, d. h. vorläufig die kleinen, bis Dich der große Würfel für immer und ewig trifft. Deinen Sohn Wilhelm mit seinen bisherigen maskirten und lächerlichen Redensarten werden wir auch bald was zuschwören wenn er nicht aufhört zu wühlen. Die Bismarckbrut muß ausgerottet werden.“ Diesem Briefe, welcher am 25. Juli in Hamburg auf die Post gegeben war, lagen Ausschnitte aus fortschrittlichen Blättern mit einer Karrikatur aus der „Hamburger Reform“ bei, auf deren Veltüre die Entdeckung dieses Drohbrieves also zurückzuführen ist.

**Paderborn, 27. Juli.** Anlässlich der Aufstellung eines neuen Pfarrers in der Diözese Paderborn spricht der Herrliche „Altorbisbote“ den Wunsch aus, es möge der neu anzustellende Pfarrer auch darüber examiniert werden, ob er im Zeitungskorrespondenzfache bewandert sei, weil ohne diese Fertigkeit heutzutage ein Pfarrer nicht mehr durchkomme.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Presse zufolge würde der Kaiser von Oesterreich sich nach der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm von Gastein aus über München nach der Insel Mainau begeben, um dabelst mit dem Großherzog von Baden und der Königin von Sachsen und Württemberg zusammen zu treffen. Nach dem Wiener Blatte soll dieser Besuch als eine erneute Kundgebung des innigen Freundschaftsverhältnisses aufzufassen sein, welche die österreicherisch-ungarische Monarchie mit dem deutschen Reiche verbindet. Nach dem bisherigen Programme trifft der Kaiser von Oesterreich am 3. Aug., Vormittags, in Salzburg bei dem Kronprinzlichen Paare ein, geht am 4. Aug. nach Gastein, wo er mit dem deutschen Kaiser zusammentrifft, kehrt des Abends nach Salzburg zurück, besucht die Prinzessin Gisela in München, reist am 6. Aug. nach Mainau ab, wo er mit dem Großherzog von Baden, dem König von Württemberg und wahrscheinlich auch mit dem König von Sachsen zusammentrifft. Am Abend des 7. Aug. tritt er die Reise nach Borsarlberg an, besucht Bre-

genz, Feldkirch, Bludenz und reist über Arberg nach Tyrol, nimmt in Landeck und Innsbruck Aufenthalt und kehrt am 16. oder 18. August nach Ischl zurück.

**Olmütz, 27. Juli.** In dem Orte Lejska bei Prerau wurde vor wenigen Tagen der dortige Gemeindevorstand ermordet. Der Unglückliche, der vor kurzem ein Tanzverbot erlassen hatte, fiel als Opfer der Rache. Die Leiche des Gemeindevorstandes wurde in einem Brunnen aufgefunden.

Der Glückliche aller Sterblichen ist ein Oberlieutenant P. in Olmütz, der gestern noch wenig Geld und viel Schulden hatte, und heute Erbe von 17 Mill. Franks geworden ist. Ein in Paris verstorbenen Fürst Kuspoli, sein Vater, hat ihn zu seinem Erben eingesetzt. Der Sohn hatte von diesem Vater keine Ahnung und machte sich auch keine Gedanken darüber, daß er von Zeit zu Zeit große Summen von unbekannter Hand erhielt. Der Schlag hat ihn aber nicht gerührt vor Ueberraschung.

Ein Sonderning. Gestern Morgens starb in Jänzhans bei Wien, Carolingengasse 18, ein Sonderning, welcher zu den bekanntesten Borortcharakteren zählte. Jeden Tag zwischen halb 12 und 12 Uhr Mittags erschien derselbe vor der Volkstürde, sein Mittagessen heisend, und ward besonders dadurch bemerkbar, daß er immer wie ein Geistlicher gekleidet war. Dieser Mann war der 73jährige Rentier Anton Windischbauer, ein sehr reicher, vom Geschäfte zurückgezogener Eisenhändler, welcher im Gegentheil zu seiner schädigen Kleidung und geizigen Lebensweise seine Wohnung in obenwähntem Hause mit großem Luxus und Komfort eingerichtet und darin die werthvollsten Antiken gesammelt hatte. Er zeigte Niemanden seine Schätze und außer seinem Sohne dürfte kaum jemand diese Räume betreten haben, da er nicht einmal eine Bedienten hielt und Alles selbst reinigte. Er soll ein Vermögen von mehr als einer Million hinterlassen haben. Vor-gestern erschien Herr Windischbauer wie gewöhnlich in der Volkstürde, gestern Morgens erlag er einem Schlaganfall.

Wie der „Krafonos“ meldet, sind der Redakteur der Trautenauer Zeitung, Lindemayer, und der Buchdruckerbesitzer Moravet in Trautenau von der Gitschiner Staatsanwaltschaft in Anklagestand versetzt worden wegen Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe durch Abdruck des Manifestes der deutschen Abgeordneten.

**Frankreich.** Paris, 27. Juli. Den amtlichen Ablegungen entgegen wird in militärischen Kreisen versichert, daß die Regierung die Absendung von 10,000 Mann nach Tunis angeordnet habe, da die Lage dort täglich ernstler wird. In Kerouan, welches angeblich seine Unterwerfung angezeigt haben sollte, wird der Aufstand energisch in's Werk gesetzt. Das 1. Hujarenregiment in Marseille, welches Befehl hatte, nach Tunis wieder zurückzukehren, hat Gegenbefehl erhalten, weil in demselben der Typhus zum Ausbruch gekommen ist. Gegenwärtig hat dasselbe vor der Stadt ein Lager bezogen.

Der drohende Wassermangel hat den Pariser Gemeinderath zu dem Beschluß veranlaßt, mit einem Aufwand von 150 Mill. ein Wasserquantum von 1/2 Mill. em per Tag zu beschaffen und über Paris zu vertheilen.

**Italien.** Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und Rußland zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen dem Papste und dem Czaren, als dem Oberhaupt der orthodoxen Katholiken in Rußland, gelten als gänzlich hoffnungslos. Es sollen sich von beiden Seiten Schwierigkeiten erhoben haben, welche das Zustandekommen auch nur eines modus vivendi als sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Auch die slavische Pilgerfahrt nach Rom dürfte auf das jedenfalls sehr geringfügige Resultat der diplomatischen Verhandlungen keinen Einfluß üben, um so weniger, als das slavische Rendez-vous in Rom von der russischen Regierung gerade nicht sehr freundlich betrachtet wurde.

**Rußland.** Moskau, 29. Juli: Der Kaiser ist mit der allerhöchsten Familie heute in Moskau eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Während der Entgegennahme von Salz und Brod vom Moskauer Stadthaupt geruhte der Kaiser folgende Ansprache zu halten: Nach der durchlebten großen Trauer, welche Mich und Meine Familie und ganz Rußland erschüttert hat, schätze Ich Mich endlich glücklich, Meinen Herzenswunsch ausführen zu können, indem Ich die alterthümliche erste Residenz besuche. Herzlich danke Ich Ihnen für den Mir und der Kaiserin und Meinen Kindern bereiteten treuherzigen Empfang. Mein seliger Vater hat mehr denn einmal Moskau für seine Ergebenheit ge-

bankt. Moskau diene stets als Beispiel für ganz Rußland. Ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleibt. Wie früher so auch jetzt bezeugt Moskau, daß in Rußland Jar und Volk ein einmüthiges festes Ganzes bilden.

**Spanien.** Aus einem Privatbriefe des evangelischen Predigers Fritz Liedner in Madrid entnimmt die „Krytg.“, daß derselbe am 9. Juli in den nahen Gebirgen, wo er bei der schrecklichen in Madrid herrschenden Hitze für einen Andern einen kühlen Aufenthaltsort suchen wollte, von der Polizei aufgehalten wurde, weil er keinen Paß hatte. Das möchte noch zu entschuldigen sein, aber geradezu scheinlich ist es, daß man ihm Handschellen, Fußring und eiserne Kette im Gewicht von 300 Pfund wie einem gemeinen Verbrecher anlegte, und ihn mit fünf anderen Gefangenen in ein Loch sperrete, bis er am Sonntag früh durch einen besonderen Boten aus Madrid erlöst wurde. Ein solches Verfahren dürfte wohl ein energisches Einschreiten der deutschen Botschaft rechtfertigen. Dem Vernehmen nach soll auch der Vertreter Deutschlands bereits Auftrag erhalten haben, den erwähnten Fall nebst verschiedenen anderen, wo spanische Provinzialbehörden sich gegen Angehörige des Deutschen Reiches Ausschreitungen haben zu Schulden kommen lassen, zur Kenntniß der spanischen Regierung zu bringen.

**Holland.** Die Holländer feierten am vergangenen Dienstag das dreihundertjährige Jubiläum der Losreißung der Niederlande von Spanien, während zu gleicher Zeit — eigenthümliches Zusammentreffen! — in der belgischen Nachbarstadt Lüttich die 50jährige Jubelfeier zur Erinnerung an den Befreiungskampf der Belgier gegen Holland von 1831 feierlich begangen wurde.

**England.** London, 26. Juli. Die Bemühungen der Polizei in Liverpool, die Abfender oder Empfänger der aus Boston eingeführten Höllenmaschinen zu ermitteln, die Sache hat nämlich doch ihre Richtigkeit, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Man fürchtet, daß die verfrühte Veröffentlichung des Komplots die Aussicht auf Ermittlung der Schuldigen vereitelt hat. Eine Prüfung der Maschinen hat ergeben, daß ihre Entladung fürchterliche Verheerungen angerichtet haben würde.

London, 29. Juli. Die Nachricht von der Verbrennung von 119 Frauen und Kindern im südlichen Rußland wird in einer Zuschrift an die Daily News für gänzlich unbegründet erklärt.

**Afrika.** Der Boss. Ztg. wird aus Kairo geschrieben: „In der ersten Woche dieses Monats wurde in Aegypten eine epochemachende Entdeckung gemacht. Nicht weniger als 36 wohlerhaltene Sarkophage, fast alle Königen und Königinnen der älteren thebanischen Dynastien angehörig, sind mit ihren Mumien, Papyrusrollen, Ostrisstatuetten, letztere zu Tausenden, Kanopen, Schmudgegenständen und Talismanen zu Tage gefördert worden. Die königlichen Namen werden in den Texten genannt und kennzeichnen von vornherein die ungeheure Wichtigkeit der soeben gemachten Funde.“

**Eva's Tochter.** (Fortsetzung.) Heinrich Selbich war ein reicher Mann; durch Unternehmungen von mehr als zweifelhafter Natur hatte er ein enormes Vermögen zusammengeschlagen und lebte nun von seinen Zinsen, das heißt, er wirtschaftete als Geldverleiher und zählte die jungen Lebemänner der Residenz zu seinen besten Kunden.

Die Liebe dieses Mannes war getheilt zwischen drei Objecten, sich selbst, seinem Gelde und seiner Tochter Amanda, — ein gutes, hübsches, lebensfrohes Mädchen, das von den Erwerbsverhältnissen seines Vaters keine Ahnung hatte. Sonst würde die Kindesliebe zu ihm weniger hingebend, sonst würde diese mit einem bedenklichen Beigeschmack von Widerwillen versehen gewesen sein; und Selbich hütete sich auch sehr wohl, der Tochter von seinen wucherischen Geschäften auch nur das Geringste merken zu lassen. In ihren Augen war er der Wohlthäter, der allen Armen und Bedrängten half.

Zu diesem Mann also begab sich Winkler im Auftrage Theophils und Winkler mußte mit Selbich sehr gut bekannt sein, denn das Geschäft zwischen Bei-



den wickelte sich schnell ab, ja Selbst nahm durchaus nur angemessene Zinsen. Wenn er sich für baar ausgezahlte 60 000 Mark einen Wechsel auf 82 500 Mark geben ließ, so wird man darin nach den landläufigen Rechtsbegriffen kaum ein wucherisches Zinsnehmen erblicken.

Als Winkler das Geld brachte, athmete Theophil auf; er sprach sein Bedauern aus, von Selbst als von einem Wucherer gesprochen zu haben. Papa Hoffmann bekam sein Geld, die Wochenlöhne wurden ohne Mühe bezahlt, der Wechsel der Messingfabrik ward pünktlich honorirt und ein beträchtlicher Theil blieb in der Kasse, aber nicht lange. Immer neue Anweisungen von Theophil liefen ein und Herr Winkler setzte eine Ehre darein, alle pünktlich und prompt zu bezahlen.

Wenn nur das Geschäft nicht nachgelassen hätte! Die vielfachen „Geschäftsgänge“ des jungen Chefs hatten doch nicht die vermuthete und erhoffte Wirkung: neue Kunden kamen nicht zu; dagegen gingen noch mehrere der alten ab.

Indessen war Theophil darum gar nicht bange; wenn nur erst die neue Falz- und Stanzmaschine, an der der Papa arbeitete, fertig war, dann mußte es ja leicht sein, die andrängende Concurrenz zurückzuwerfen und das verlorene Terrain wieder zu erobern; dann würde auch das Gold wieder nur so herbeifließen.

Mit soldatischer Regelmäßigkeit stellte sich Theophil alle Tage Vormittags 10 Uhr in seiner Villa zu Tegelein ein, um bis gegen 4 Uhr dort zu bleiben. Dann fuhr er zur Stadt zurück, meistens um zu Abend noch einmal herauszukommen und bis gegen Mitternacht zu bleiben.

Und nie kam er, ohne für Olga eine neue Aufmerksamkeit, meistens in werthvollen Geschenken bestehend, zu haben! Wenn aber ein junges Mädchen Geschenke annimmt, so gewährt sie damit dem Geber ein Gewisses Recht auf ihre Zuneigung. Von einer solchen war zwar zwischen Theophil und Olga noch nie die Rede gewesen, denn noch nie hatten sie sich allein ausgesprochen; aber Liebende verständigen sich durch Blicke.

Immer aber hoffte Theophil, das geliebte Mädchen einmal allein anzutreffen und dies geschah denn auch; Mar ließ sich entschuldigen; er habe Geschäfte in der Stadt, werde aber noch vor der Dunkelheit zurückkehren.

Olga brachte diese Entschuldigung ihres angebliebenen Bruders nicht mit der Unbefangenheit hervor, die sie bisher noch nie verlassen hatte.

Theophil glaubte zu bemerken, daß sie erröthete und daß ihr der Athem stockte, als sie ihn begrüßte. Sie lustwandeln in dem großen Garten neben einander. Gesprochen wurde wenig.

Theophil lud die Dame ein, in einer Laube, deren Blattwerk von üppig rankendem wilden Wein gebildet wurde, Platz zu nehmen; sie lehnte ab.

— Wenn Ihnen eine Spazierfahrt auf dem Wasser gefällig wäre . . .! sagte Olga.

Natürlich war Theophil dazu mit Vergnügen bereit. Sie bestiegen eine Gondel am Ende des Parkes, wo sich der herrliche Tegler See weithin ausbreitete.

Die Sonne blickte lächelnd hernieder; ein sanfter Wind milderte die Wirkung ihrer Strahlen. Langsam bewegte sich das Fahrzeug vom Ufer hinweg und hielt auf eine der Inseln zu, die in der Mitte des Sees liegen.

Während Theophil die Ruder führte, hielt Olga mit sicherer Hand das Steuer.

Aug' in Aug' — so saßen sie einander gegenüber — endlich war für den jungen Mann der lang-ersehnte Moment erschienen, wo er mit der Geliebten allein war, wo er ihr endlich ohne Zeugen gestehen konnte, was sie längst seinen Blicken abgesehen hatte.

Und doch fühlte er jetzt kaum die Kraft dazu; das Wort, das ihm so oft schon auf der Lippe schwebte, wollte nicht weiter; es war ihm zu Muth, als presste Jemand seine Kehle zu — selbst der Athem entrang sich ihm nur mühsam.

— Sie wollten mich sprechen, Theophil, nahm endlich Olga mit ernster, vor Erregung leise zitternder Stimme das Wort und der junge Mann wußte nicht, wie ihm geschah, als er sich von seiner Angebeteten vertraulich beim Vornamen anreden hörte.

— Ich sehnte mich von ganzem Herzen danach, theure Olga! brachte er mühsam hervor.

— Unsere Wünsche begegneten sich, Theophil, fuhr Olga im vorigen Tone fort; . . . ich vermuthete, daß Mar von Finkenburg dieses Alleinsein zwischen uns absichtlich herbeigeführt hat.

— Daran erkenne ich den Freund! seufzte Theophil, die Sprecherin unterbrechend.

— Sie urtheilen zu schnell! wehrte Olga ab. Man spielt eine grausame Comödie mit Ihnen und hat mich gezwungen, daran theilzunehmen.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte der junge Mann auf die schöne Sprecherin, deren Busen sich in diesem Moment vor innerer Erregung heftig hob und senkte.

— Sagen Sie mir Eins, ehe wir weiter sprechen, Theophil, fuhr die junge Dame fort. Wenn ich vor Sie hingetreten wäre als ein armes, bürgerliches Mädchen — würden Sie mich wohl haben lieben lernen?

— Bei Allem, was . . .

— Halten Sie ein, Theophil, Sie rasen! Sie überlegen nicht; ich weiß, daß ich hübsch bin . . . verzeihen Sie, daß ich das so trocken heraus sage . . . aber Schönheit allein sollte in dem Herzen eines edelbenedenden jungen Mannes noch keine Liebe entzünden; um wahre Neigung zu erwecken, dazu gehört für einen Mann, den ich achten soll, noch mehr . . . und haben Sie, Theophil, bei mir mehr als das Bißchen schöne Farbe gefunden?

— Olga! rief Theophil, daß es weit über den See schallte — hier im Angesichte der herrlichsten Gottesnatur schwöre ich . . .

— Sie verdienen Ihr Schicksal, Sie Leichtsinziger, das Schicksal, das Ihnen unerbliche Freunde bereiten . . . Wie können Sie schwören, ohne Alles zu wissen? Vernehmen Sie denn: Ich bin nicht die Schwester Mar von Finkenburgs, bin mit ihm gar nicht verwandt, bin aus einer armen Familie und habe das Spiel mit Ihnen nur getrieben, weil Ihr Freund Mar es so wollte! . . .

Theophil war wie zerschmettert auf seinen Sitz niedergesunken.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Lebensversicherungs- und Ersparniskasse in Stuttgart** konnte über den Jahrgang 1880 seiner Zeit berichten, daß der Zugang an neuen Versicherungen alle früheren Jahrgänge übertraffen habe. Der neueste Ausweis für die erste Hälfte des Jahres 1881 zeigt aber, daß der Zugang im Jahr 1881 die Erfolge des vorigen Jahrgangs bereits bedeutend überschreitet. Im Jahre 1880 betragen nämlich die bis Juni eingelaufenen Anträge M. 11,600,000, im Jahre 1881 aber erreichte die Summe von M. 14,458,000. Die Vorkasse bei dieser sehr gut fundirten Kasse zeigt sich demnach in fortgesetztem steigendem Maße; es ist dies wohl auch begreiflich, da die Kasse kein anderes Streben kennt, als das Interesse ihrer Versicherten zu fördern, und in Folge dessen den Versicherten auch die größtmöglichen Vortheile gewährt, welche überhaupt geboten werden können.

Bei den sonst immer noch drückenden Geschäftsverhältnissen sind solche Resultate im Interesse der Versicherungssache doppelt erfreulich.

Die Sterblichkeit soll bis jetzt ebenfalls sehr günstig sein, so daß sich für das laufende Rechnungsjahr wieder sehr gute Ergebnisse erwarten lassen.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung im Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Christian Proß,

Zimmermanns in Nagold,

wird heute am 30. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der

Gerichtsnotar Mayer in Nagold zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Wittwoch den 17. August 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Wittwoch den 21. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. August 1881 Anzeige zu machen.

**Bekanntmachung im Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Jakob Hehr,

Maurers in Oberschwandorf,

wird heute am 30. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der

Gerichtsnotar Mayer in Nagold zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 23. August 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 13. September 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

**Bekanntmachung im Konkursverfahren.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1881 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Nagold.

Zur Beglaubigung: Gerichtsschreiber: Lipps.

**Bekanntmachung im Konkursverfahren.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1881 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Nagold.

Zur Beglaubigung: Gerichtsschreiber: Lipps.

**Revier Pfalzgrafenweiler. Wegbau-Altford.**

Samstag den 6. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

wird die Herstellung nachbezeichneter Wege im Gasthaus zum Schwanen in Pfalzgrafenweiler verankert:

1) des Wegs vom Baumplatz in das Zinsbachtal.

Der Kostenvoranschlag beträgt: für Planungsarbeiten 1720 M. „ Chausstrungsarbeiten 1333 „ „ Maurer u. Steinhauer 27 „

2) des I. Looses des Zinsbachtalwegs.

Der Kostenvoranschlag beträgt: für Planungsarbeiten 1450 M. „ Chausstrungsarbeiten 650 „ „ Maurer und Steinhauer 98 „

Die Kostenvoranschläge und Pläne können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

**Revier Hofstett. Bekanntmachung, das Preiselbeerjammeln betr.**

Vor dem 20. August d. J. dürfen in den Staats- und Gemeindewaldungen des hiesigen Reviers keine Preiselbeeren gesammelt werden. Zuwiderhandelnde trifft unabsichtlich Strafe aus Grund von Art. 22 Nr. 1 des Forstpolizeigesetzes.

Zugleich im Namen der betr. Gemeinderäthe.

Hofstett, den 25. Juli 1881.

R. Revieramt.

**Revier Pfalzgrafenweiler. Altford**

über die Reparatur der Wasserstuben an der obern Nagold

Samstag den 6. August, Vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zum Schwanen in Pfalzgrafenweiler:

Zimmerarbeit . . . 105 M.

Maurerarbeit . . . 68 „

Schmidarbeit . . . 11 „

Bödingen.

Die hiesige Ortsarmenbehörde hat gegen gesetzliche Sicherheit

**857 Mark**

Stiftungsgeld zum Ausleihen parat. Bei pünktlicher Zinszahlung wird dasselbe nicht aufgefändigt.

Ortsarmenbehörde.





## Altenstaig Stadt. Veraccordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende Geschäfte sollen gemeinderäthl. Beschluß zu Folge im Submissionsweg vergeben werden.

1) Die Arbeiten zu Erstellung der Nebenbauten beim hiesigen Spital mit nachstehenden Voranschlägen:

a) Der Erbauung eines Nebengebäudes:

Grabarbeit	30 M.
Maurer- und Steinhauerarbeit	1554 " 54 J
Gypferarbeit	90 " 10 "
Zimmerarbeit	496 " 26 "
Schreinerarbeit	136 " 77 "
Glasarbeit	39 " 60 "
Schlosserarbeit	113 " 56 "
Flaschnerarbeit	16 " 70 "
Insgemein	122 " 47 "

b) Der Erbauung einer Holzremise:

Grabarbeit	3 M. 54 J
Maurerarbeit	272 " 23 "
Zimmerarbeit	687 " 53 "
Schreinerarbeit	48 " 50 "
Schlosserarbeit	39 " 20 "
Flaschnerarbeit	9 " — "
Insgemein	140 " — "

2) Die Herstellung eines Saubureaus für die Correction der oberen Nagoldthalstraße von Altenstaig gegen Hochdorf.

Voranschläge:

Zimmerarbeit	243 M. 22 J
Glasarbeit	20 " 47 "
Schlosserarbeit	24 " 50 "
Insgemein	11 " 81 "

Kosten-Voranschläge, Pläne und Zeichnungen, sowie die Ausführungsbedingungen sind bis längstens

**Mittwoch den 10. August d. J.**

auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt, bis zu welchem Termin auch die Offerte, in welchen die Abgebote auf die einzelnen Arbeiten in Procenten der Ueberschlagspreise angegeben sein müssen, einzureichen sind.

Die Eröffnung der Offerte erfolgt am

**Freitag den 12. August, Vormittags 8 Uhr,**

auf dem Rathhaus, wobei die Submittenten anwohnen können.

Es sind tüchtige Bürgen zu stellen.

Bemerkt wird, daß die Grabarbeiten unter Umständen nicht in Accord gegeben werden.

Altenstaig, den 30. Juli 1881.

Gemeinderath.  
Vorstand Walther.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand Ende Juni 1881 . . . . . M. 172,148,000.

Neue Anträge von Januar bis Juni 1881 . . . . . M. 14,458,000.

gegen M. 11,600,000 im Vorjahre.

Jede Prämie hat von Anfang an Anspruch auf das höchste Maß von Dividende; die bei Anfall der Versicherung noch rückständigen Dividenden werden nachbezahlt.

Seit dem Bestande der Bank wurde durchschnittlich 37,6% an die lebenslänglich Versicherten und 18,8% extra an die abgefürzt (alternativ) Versicherten auf die von ihnen zu leistende Zusatzprämie = 40-60% auf die gewöhnliche Prämie vertheilt.

Sterbefälle werden sofort erledigt.

Statuten, Antragspapiere etc. sind zu haben bei den Vertretern:

Nagold: Gottlob Schmid. Altenstaig: Amtsnotar Dengler. Egenhausen: Lehrer Ungerer. Freudenstadt: Otto Wagner und Lehrer Hornberger. Herrenberg: L. Sattler, Lehrer. Horb: Wilh. Erath, Stadtschultheiß. Pfalzgrafenweiler: Lehrer Dieterle. Wildberg: C. W. F. Reichert.

Barth.  
**500 Mark**  
Pfleggeld hat auf mehrere Jahre sogleich auszuleihen  
Gemeindepfleger Weber.  
Wildberg.

Am nächsten Dienstag den 2. August, Abends 6 Uhr, verkaufe ich 7 Stück schöne halbenenglische  
**Milchschweine.**  
G. K. Reichert, Väder.

Nagold.  
Der Unterzeichnete erlaubt sich im  
**Klavierstimmen**  
höflich zu empfehlen; auch er bietet er sich, Anfängern im Klavier- oder Violinspiel Unterricht zu geben.  
Zoller, ven. Schullehrer, bei Herrn Strähle wohnend.

Nagold.  
Besten  
**Weinessig**  
zum Einmachen empfiehlt billigt  
Gottlob Schmid.

Wildberg.  
Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei  
**Herrn Ingen. Kellenbach**  
in der Nähe der mittleren Mühle.

Altenstaig.  
Hiemit erkläre ich, daß ich für meinen Sohn Jakob keine Zahlung mehr leiste.  
Jakob Galster, Schuhmacher.

Altnaustra.  
**Dankagung.**  
Für die liebevolle Theilnahme, die unser I. Gatte, Bruder und Schwager Christian Dengler, Bauer, (Veteran) während seines Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche ehrende Beichenbegleitung, besonders von Seiten der Veteranen-Bereine Pfalzgrafenweiler, Hatterbach und Spielberg, sagen wir hiemit den innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.  
**Wohnungs-Anzeige.**  
Der verehrl. Damenwelt von hier und auswärts zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr im Hause des Seifensieders Aug. Müller beim Rathhause wohne und bitte auch auf diesem Plage um geeignetes Wohlwollen.  
Marie Fiegler, Modistin.  
Ein jüngeres solides Dienstmädchen kann sogleich eintreten bei  
Obiger.

Altenstaig.  
**850 Mark**  
Pflegschaftsgeld können gegen doppelte Sicherheit sogleich ausgeliehen werden von  
H. Bähler.

Nagold.  
Es liegen  
**1100 Mark**  
gegen genügende Sicherheit in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat. Näheres bei der Redaktion.

Nagold.  
Ich mache hiemit ergebenst die Anzeige, daß ich von heute an die  
**wundärztliche Praxis**  
als vom Staat prakt. approb. ausübe und bitte um geeignetes Wohlwollen.  
H. Albert, Chirurg.

Nagold.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
2 tüchtiger Schneider finden dauernde Arbeit bei  
Kleiderhändler Wagner.  
Feinste  
**Bisquitkartoffeln**  
sind stets zu haben bei Obigem.  
**Erntewein,**  
für dessen Reinheit garantiert werden kann, wird zu 30 J pr. Liter und bei Abnahme von 300 Litern etwas billiger abgegeben werden.  
Näheres bei  
Fritz Gänkle in Nagold.

Horb.  
**Sodawasser,**  
kräftig und billigt, empfiehlt die Mineralwasserfabrik von  
Apotheker Schmid.  
Niederlage in Nagold zu billigsten Preisen besonders für Wirthe bei  
**Heinr. Gauss, Conditor.**

Gegen Einwendung von 1 M. in Briefmarken versendet fr. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:  
**Der neue Reise-Dufl.**  
Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.  
Ferner ebenfalls für 1 M.:  
**Vom Heirathen.** Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Heinisch und Dr. Herzog.  
Ferner für 1 Mark:  
**Frauenliebe und Leben.** mit Illustrationen.

Nagold.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre  
Ph. Graf, Kübler.

Beim Gustav-Adolfsfest wurde eine alte  
**Brille** in Silberfassung  
**gefunden.**  
Der Eigenthümer kann sie abholen bei der Redaktion.

Nagold.  
**Zugelaufener Hund.**  
Ein zugelaufener Schafhund mit einem Halsband mit dem Zeichen G. K. a. M. kann abgeholt werden; bei wem? jagt die Redaktion.

Nagold.  
Sein reichhaltiges Lager in  
**Spazierstöcken, Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen**  
und sonstigen  
**Dreherwaaren**  
empfiehlt bei billigen Preisen  
Wilh. Benz.

**Frucht-Preise.**  
Nagold, den 30. Juli 1881.

Neuer Dinkel	8 30	8 7	8 —
Kernen	—	11 40	—
Haber	7 60	7 47	7 40
Berste	—	9 —	—
Bohnen	—	9 60	—
Weizen	—	11 30	—

**Viktualien-Preise.**  
Nagold, den 30. Juli

Butter	1 Pfund	80 J
2 Eier	—	10 J

Nagold.  
**Standesamtliche Anzeigen**  
vom Monat Juli 1881.  
**Geboren:**

1. Juli Karl Hermann, S. der Marie Johanna Hemminger, ledig.
3. " Erwin Karl, S. d. Karl Gräse, Oberlehrers.
5. " Klara Mathilde, T. d. Professor Frohnmeyer.
7. " Anna Luise, T. d. Christian Pfeifle, Lindenwirths.
10. " Christian Eugen, S. d. Christian Friedrich Harr, Seifensieders.
13. " Wilhelm Friedrich, S. d. Wilhelm Wittlinger, Schäfers.
17. " Johann Friedrich, S. d. Johann Friedrich Denbke, Korbmachers.
20. " Karl Hermann, S. d. Gottlob Schweikle, Bäckers.
21. " Rosine Friederike, T. d. Gottlieb Freithaler, Tuchmachers.